

DER HISTORISCHE KONTEXT DES LEBENS JESU

Das Land Palästina

1. Judäa (Südreich Juda)

Judäa war das eigentliche jüdische Kernland mit der Hauptstadt Jerusalem und dem Tempel. Hier haben König Herodes d. Gr., der von den Römern als König eingesetzt ist, und der Landpfleger Pilatus den Regierungssitz. Hier liegt auch die Geburtsstadt Davids und Jesu: Betlehem.

2. Samaria

Die Samaritaner waren ein Mischvolk. Die Assyrer hatten dort nach der Eroberung 700 v. Chr. Fremde angesiedelt, die sich im Laufe der Zeit mit den ansässigen Juden vermischten. Als später (nach der babylonischen Gefangenschaft) die Juden ihren zweiten Tempel bauten, erlaubten sie deshalb den Samaritanern keine Mithilfe. Deshalb errichteten diese auf dem Berg Garizim ihren eigenen Tempel. Es entwickelten sich Hass und Feindschaft zwischen Samaritanern und den übrigen Juden.

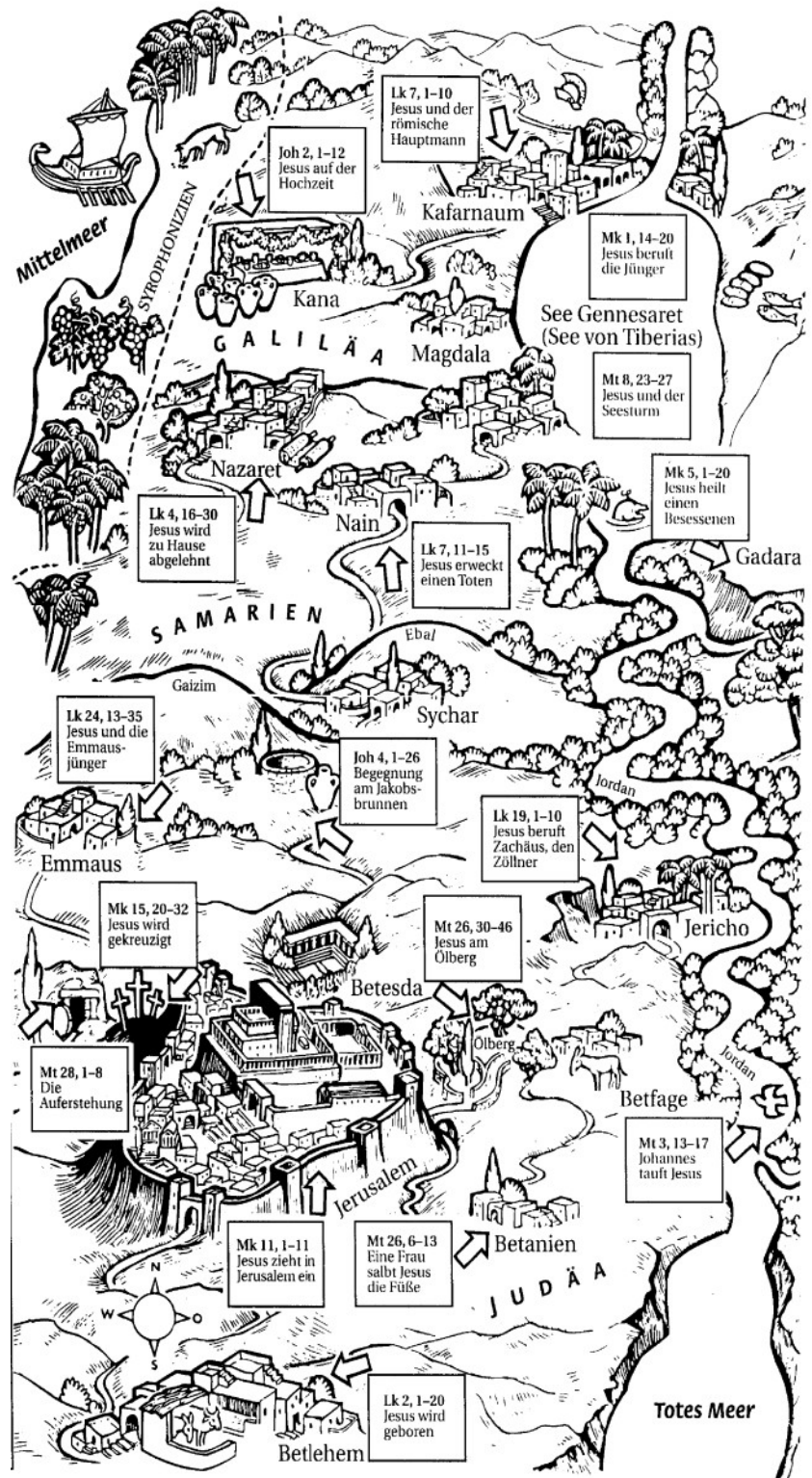
Jesus hat sich den Samaritanern gegenüber freundlich verhalten. Mit einer Samariterin hat er ein intensives Gespräch (am Jakobsbrunnen) und er nimmt einen Samariter als Vorbild für beispielhaftes Verhalten (Beispielgeschichte vom barmherzigen Samariter).

3. Galiläa

Die Bevölkerung Galiläas war halb jüdisch und halb heidnisch. Zwischen verstreuten jüdischen Dörfern lagen nichtjüdische Siedlungen und römisch geprägte Städte wie Sepphoris. Die Juden aber achteten darauf, keinen Umgang mit der nichtjüdischen Bevölkerung zu haben. Die galiläischen Bewohner galten als ein rauer und abgehärteter Menschenschlag. Hier flammten immer wieder Aufruhr und Empörung gegen die Römer auf. Auch östlich davon gab es jüdische Siedlungen. Die dort wieder ausgegrabene Synagoge von Gamla (Gamala) ist in ihren Resten die einzig bekannte aus der Zeit Jesu.

Aber auch römisch-griechische Neugründungen gab es hier. So z.B. die Stadt Tiberias am gleichnamigen See.

Galiläa ist die Heimat - „Provinz“ Jesu. Hier liegen die Städte Nazaret, wo er seine Jugend verbrachte, Kafarnaum, seine Stadt, wo er häufig in der Synagoge lehrte, Kana, wo er das Weinwunder wirkte, und der Berg Tabor, der Berg der Verklärung und der Brotvermehrung. Am See Gennesaret fand er seine ersten Anhänger und in der nahegelegenen Stadt Magdala eine seiner treuesten Jüngerinnen.



Die soziale Situation in Palästina

Einer kleinen, finanziell und politisch einflussreichen Oberschicht steht der Großteil der Bevölkerung gegenüber, der in kleinen, bescheidenen Verhältnissen lebt. Haupteerwerbsszweig ist das Handwerk, die Viehzucht sowie (in Galiläa) der Fischfang.

Neben den jüdischen Sklaven gibt es sozial verachtete Schichten: Menschen, die durch ihren Beruf (Steuereintreiber, Hirten) oder durch leibliche Gebrechen (Aussatz, Besessenheit, Invalidität) levitisch unrein sind und an der vollen Lebensgemeinschaft des Judentums nicht teilhaben können.

Der kulturell-religiöse Kontext

Die kulturelle Situation ist gekennzeichnet von einer einflussreichen hellenistischen Strömung; ihr stehen Bemühungen um die Reinhaltung des Judentums gegenüber.

Der Hohe Rat und die Hohenpriester (**Synedrium**): Der Hohepriester stand an der Spitze der jüdischen Selbstverwaltung. Er wird zur Zeit Jesu von den Römern eingesetzt, allerdings war der Titel über längere Zeit quasi im Familienbesitz: fünf Söhne des Hannas wurden selbst Hohepriester. Der Hohepriester steht dem Hohen Rat vor, führt die Aufsicht über den Kult in Jerusalem und vertritt das Volk gegenüber dem römischen Statthalter. Der Hohe Rat setzt sich aus 70 Mitgliedern zusammen (Schriftgelehrte und Älteste), er regelt die Tempelangelegenheiten (eigene Tempelpolizei), verwaltet die Tempelsteuer, die jeder Jude zu zahlen hatte und hatte weitere rechtliche Befugnisse, durfte aber keine Todesstrafe verhängen. Die Erwartung eines befreienden Messias war in diesen Kreisen stark verbreitet.



Aus: Alte Jüdische Heiligtümer
von Johann Lund, 1695

Pharisäer: Sie waren die einflussreichste Gruppe zur Zeit Jesu. Diese Bürgerpartei der „Abgesonderten“ genoss hohe Achtung im Volk. Sie befolgten kompromisslos die Tora in allen Situationen des Lebens. Zu den Pflichten gehörten die strenge Beobachtung der kultischen Reinheit (Waschen der Hände), die peinliche Erfüllung der Gebote und besondere Sabbatmahlzeiten. Sie galten als gesetzestreu und legten die Tora mit 248 Geboten und 365 Verboten sehr eng und genau aus. Das Gesetzesdenken erwächst aus einem starken Sicherheitsbedürfnis. Gesetzeserfüllung bewirkt Verdienst; Übertretung bewirkt Schuld. Sie stellen eine große Autorität als Lehrer dar, weil sie Rabbinen (Gelehrte) stellen. Sie stellten die Schriftgelehrten und Richter und leiteten den Gottesdienst.

Schriftgelehrte: Sie waren die Fachmänner der Tora und der Gesetzesauslegung. Durch ihre Bildung waren sie einflussreich beim Volk.

Sadduzäer: Um 120 v. Chr. trennten sie sich von den Pharisäern, da sie in der Frage der Auferstehung eine völlig andere (ablehnende) Haltung einnahmen. Sie sahen im Priestertum das vorrangige Zeichen der Kontinuität, deshalb ist der Tempelkult ganz entscheidend. Dem Hellenismus gegenüber waren sie aufgeschlossener als die Pharisäer. Aus ihren Kreisen kamen die Hohenpriester im Hohen Rat.

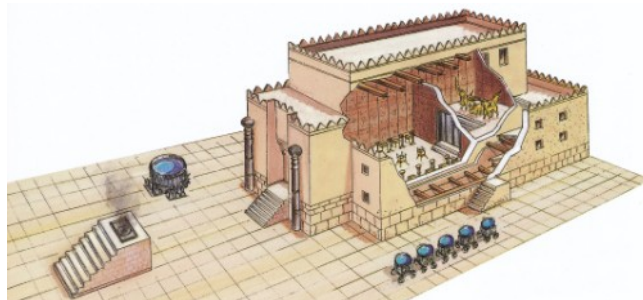
Zeloten: Sie fanden sich mit den politischen Verhältnissen unter römischer Herrschaft nicht ab. Sie lehnten es ab, den Römern Steuern zu zahlen. Sie versuchten ihre apokalyptisch orientierten Hoffnungen durch politische, auch kämpferische Opposition gegen die Fremdherrschaft zu verwirklichen. Viele von ihnen kamen aus den unteren Schichten. Von den Römern und der jüdischen Aristokratie wurden sie als Kriminelle angesehen.

Essener: Sie waren als Ordensgemeinschaft organisiert, als eine zölibatäre Klostergemeinschaft. Durch Handwerk und Ackerbau verschaffte man sich den nötigen Lebensunterhalt. Das Leben verlief in einem regelmäßigen Wechsel von Gebet, Schriftlesung und Arbeit. Kennzeichnend sind gemeinsame kultische Mahlzeiten, Waschungen und Tauchbäder. Die Menschheit ist eingeteilt in die „Söhne des Lichts“ und die „Söhne der Finsternis“. Sie fühlten sich als „Heiliger Rest“, der im Endkampf Jahwes gerettet wird. Über diese Sekte wurden die Forscher erst durch die Funde von Qumran genauer informiert.

Der Tempel

Im Zentrum des religiösen Lebens steht der Tempel von Jerusalem. Er war nach dem babylonischen Exil neu errichtet worden (daher spricht man auch von der „Zeit des zweiten Tempels“). Nach der Schändung durch Antiochus IV. wurde er 164 v. Chr. neu geweiht (daran erinnert das jüdische Chanukkafest). Herodes d. Gr. hat den Tempel noch einmal umgestaltet und erweitert. Für den Tempel gab es abgestufte Zugangsberechtigungen: Heiden durften bis in den äußeren Vorhof (Vorhof der Heiden). Das Betreten des inneren Bereichs war ihnen bei Todesstrafe verboten. Im inneren Tempelbereich gab es den Vorhof der (jüdischen) Frauen, dann den Vorhof der Israeliten (für jüd. Männer) und den Priestervorhof. Das Allerheiligste durfte nur einmal im Jahr vom Hohenpriester betreten werden (am großen Versöhnungstag). Im Priestervorhof (ausschließlich dort) wurde zweimal am Tag das Opfer vollzogen.

Zu diesen Festen pilgerten viele Juden nach Jerusalem.



Die politische Situation

Zur Zeit Jesu ist Palästina von den Römern besetzt und römische Verwaltungs- „Provinz“. Die jüdischen Herrscher werden von den Römern eingesetzt und über ihnen stehen die römischen Verwaltungsbeamten. So ist Herodes d. Gr. (39 - 4 v. Chr.) der von den Römern eingesetzte jüdische König. Viele jüdische Zeitgenossen erkennen ihn deshalb auch nicht als rechtmäßigen König an, obwohl er den Tempel neu umbauen ließ. Als obersten Stellvertreter des Kaisers (Augustus), der oberster Landesherr ist, wird der „Landpfleger“ gesehen, er verwaltet das Land (Pilatus). Nach dem Tod Herodes d. Gr. wird das „Königtum“ aufgeteilt auf Herodes Antipas, Archilaios und



Philippus.